



**Theoria artis pictorae, das ist: Reiss-Buch, bestehend in  
kunstrichtiger, leichter und der Natur gemässer Anweisung zu  
der Mahlery : vermittelt der grundverständigen Abbildung,  
Aufreissung oder Verzeichniss aller Gliedmassen der  
Menschen und Thiere**

<https://hdl.handle.net/1874/189468>

TECHNICAL UNIVERSITY  
[illegible]

Nov. 95

L 36

~~IV. 40~~

Theoria

---

A 9 / 367

ODU 3478

Rar  
FBC  
5



THEORIA ARTIS PICTORIAE.

Reisbuch

Zu gutem unter  
richt der Jugendt.

Nürnberg.

Bey Rudolph Johann  
Helmers, Kunsthandlern.

THEORIA  
ARTIS PICTORIÆ,

Das ist:

**B**eiß = **B**uch /

Bestehend

In Kunstrichtiger / leichter und der Natur  
gemässer

**A**nweisung

zu der



**M**ahleren

Bermittelt

IV 40



Der

**Grund = verständigen Abbildung /**

Aufreißung oder Verzeichniß aller Glied-  
massen der Menschen und  
Thiere /

**Zu Behuf der lieben Jugend /**

lehrartig verfasst.

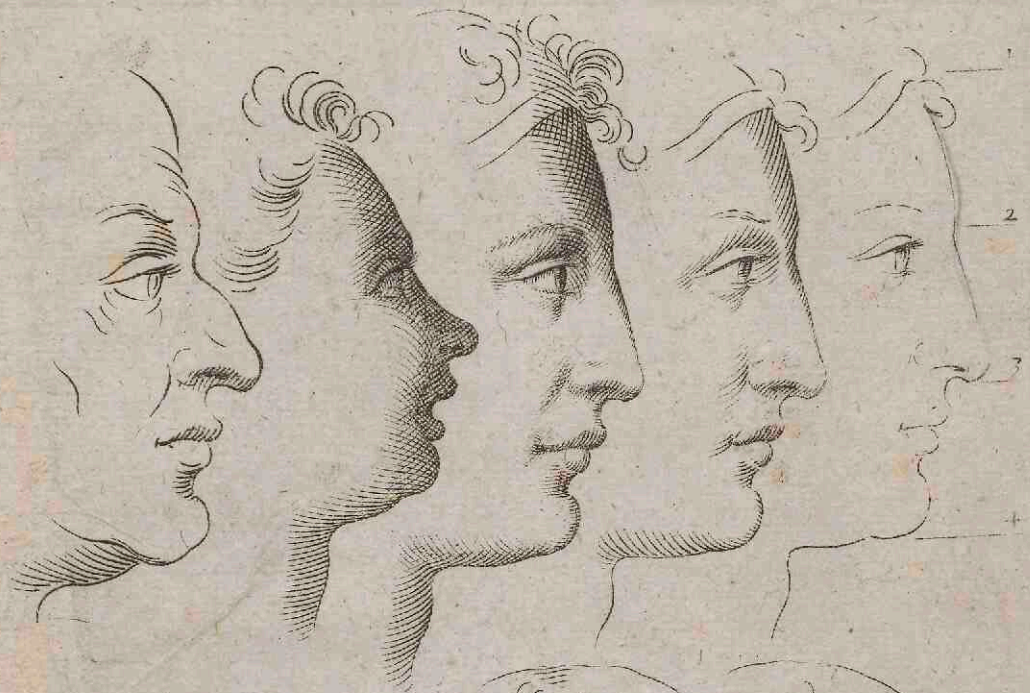
**Rürnberg /**

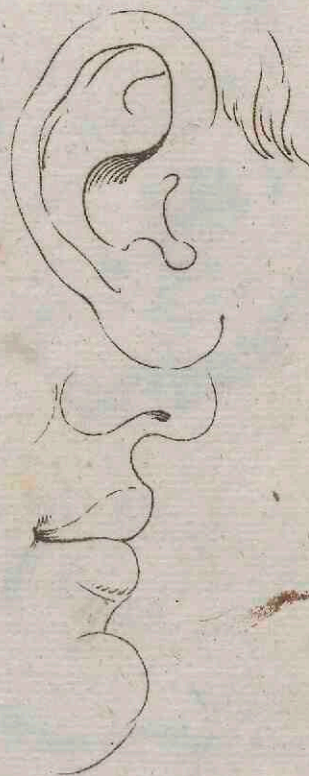
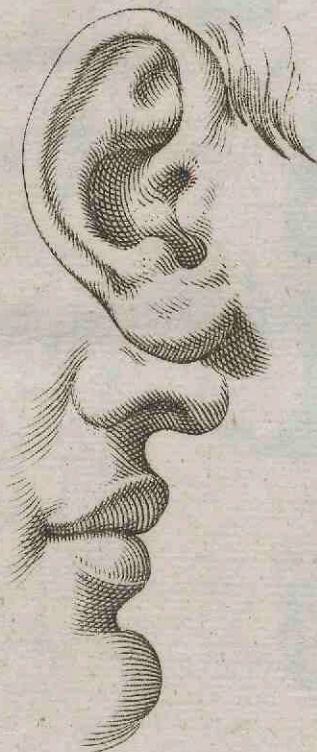
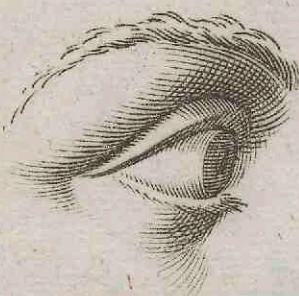
Bei Rudolph Johann Helmers / Buchhändlern.

Im Jahr Christi 1700.

Kunsthistorisch  
instituut  
R. U. Utrecht

A 73-300









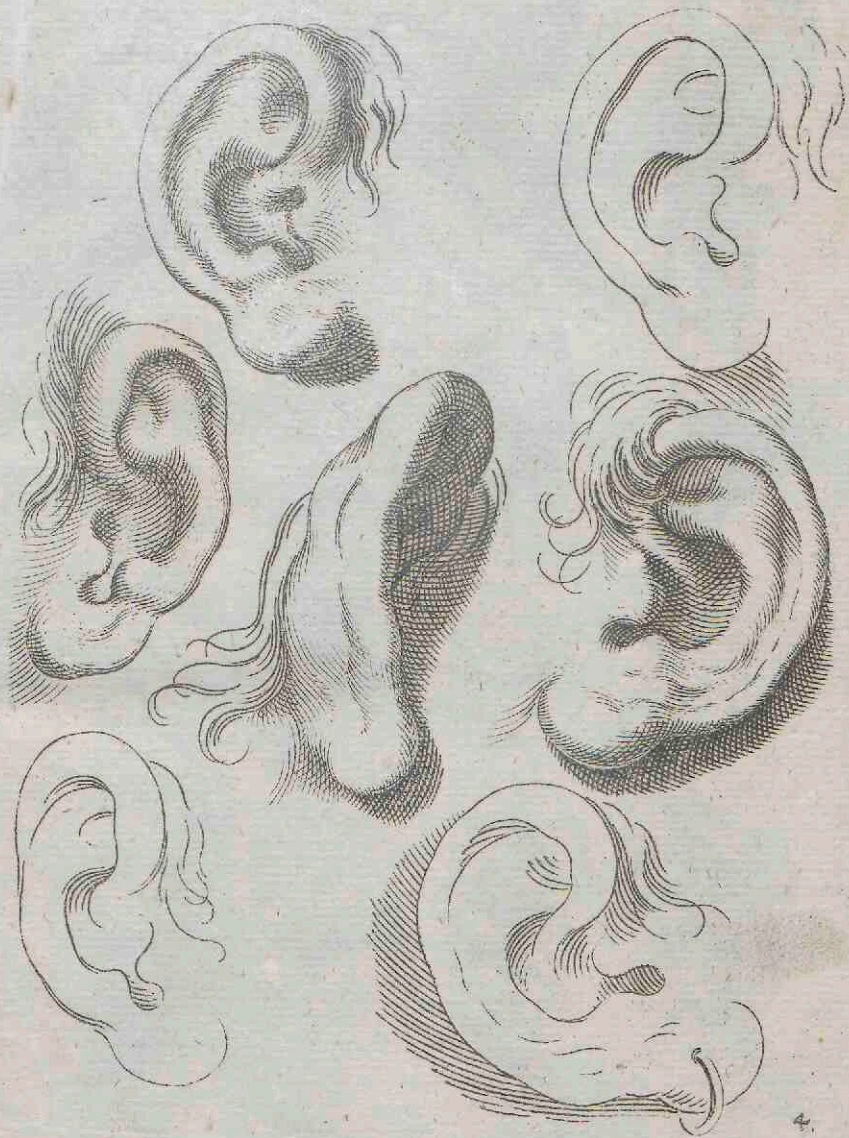
## Zuschrift/

An die Edelgesinnten Liebhaber und Liebhaberinne der löblichen und lieblichen Zeichen- und Mahl-Kunst.



An liest von dem berühmten Mahler Apelle / daß ihn einer von des Königs Ptolomai Hoffbranten / scherzweß / zu der Königlichen Tafel eingeladen. Ernannter Mahler stellte sich zu bestimmter Zeit willig ein / und weil man ihn befragte / was der Orten sein Begehren wäre? erzählte er / wie eine unbewusste / ihm aber von Angesicht noch vor Augen schwebende Person zu der Königlichen Tafel erbetten / und begehrte eine Kohlen; zeichnete auch darmit das Bildnis seines Spötters so erkenntlich auf ein Zeller / daß ihn der König / ob solcher damals noch seltenen Kunst / ehrte / und für einen lieben Gast an- und aufnahm.

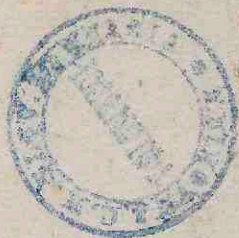
Ich wolte mir auch / Kunstliebende Gemüter / des Apellis Kohlen wünschen / euch die Lieb und Gewogenheit vorzubilden / welche mich gleichsam geladen / dieses Buch euren holdreichen Händen wohlmeinend zu über-



reichen / nicht zweiffelnd / darmit eurer Begünstigung / wie Apelles des Königs Gnade / fähig zu werden / und soll hieraus meine schuldige Dienstgeflissenheit / verhoffentlich / sattfam erhelten / wann hier nachgehends der Natur gemässe / nur mit schwarcker Farbe entworffene Grund der Mahleren / vernehmlichst angewiesen / zuersehen seyn wird.

Es müssen unholde Menschen seyn / welche ob dieser schönen und schätzbaren Kunst eckeln; unartige Sinne / die der angenehmen Gleichheit der Natur widersprechen; ja blind und verdüstert in ihrem Verstand / wann ihnen missfällt / was allen / die Augen haben / behagen muß. Fragen sie nach dem Nutzen der Mahleren / und wollen alle Zierlichkeit entfernet haben / so ist unlaugbar / daß die Baukunst / ohne diese Dienerin / nicht bestehen / die hinfällenden Gestalten aller Sachen mit erhalten werden / die Gedächtniß nicht füglich gestärcket / und das Gemüth mit mancherley seltenen Erfindungen / nicht mehr ergötzet und erquicket werden kan / als vermittelst der Ausbildung wohlbesagter Mahler-Kunst.

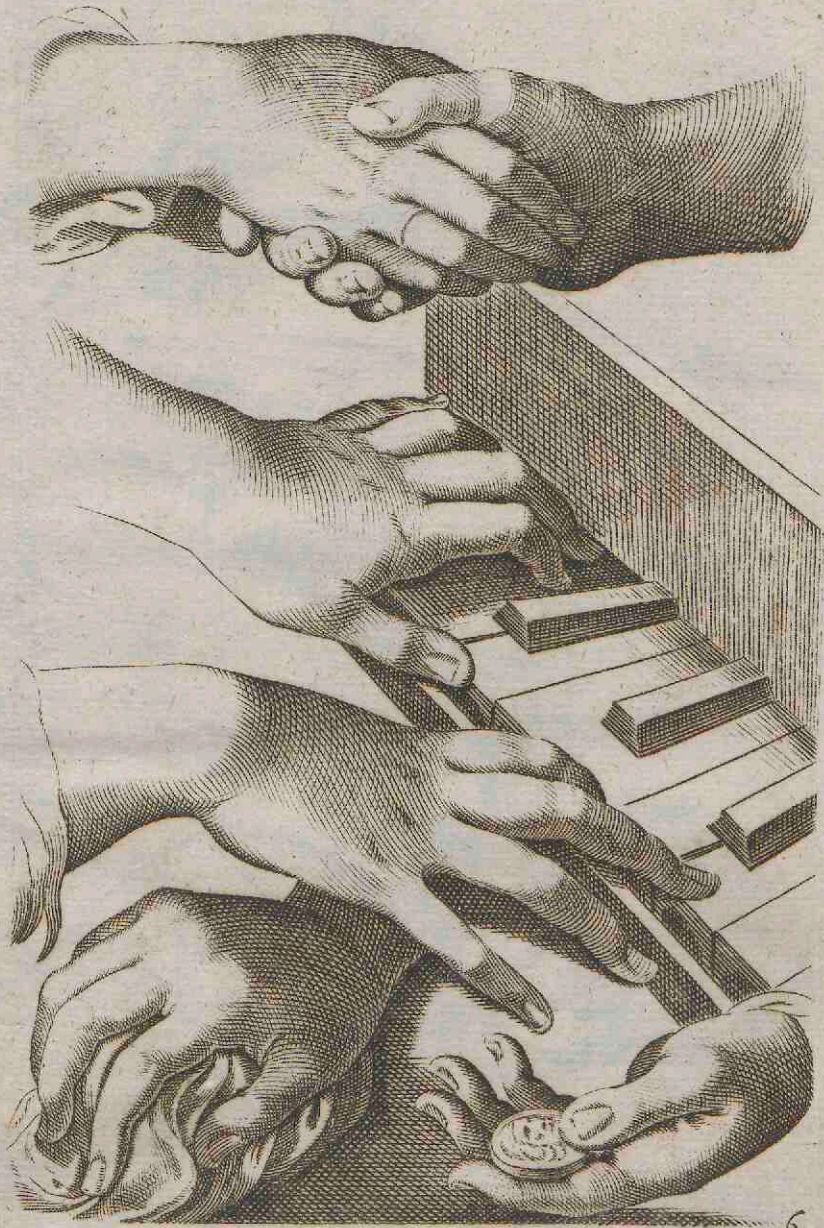
Wir wollen dieses Orts nicht gedencken von den sumreichen Erfindungen / noch von den Farben / Licht und Schatten / noch von der schönen Ordnung / noch von der Bewegung des Gemüthes / welches alles der verständige Mahler / meisterlich zu Werk zu bringen / wissen soll: sondern allein handeln von der Kunstständigen Stellung / dem Ebenmaß und den gehörigen Umbris eines Bildes / welches gleichsam das a / b / c / kan genennet werden / und wann man solcher Buchstaben versichert ist / muß man alsdann die Syllaben und Wörter zusammen setzen lernen; wie hier / wann man die Augen / Nasen / Ohren / Mund zeichnen kan / ist alsdann leicht



leicht ein wohlgebildetes Angesicht / und nachgehends von den Armen / Händen und Füßen einen ganzen Leib aufzureißen und zu entwerffen ; massen solches alles die beste Übung erfreulichst lehren wird.

Der hochberfahrene Maler Crispin de Pass mühet sich / in einem grossen Malerbuch / die ganze Kunst zu erleichtern ; es gehet aber / daß er solche vielmehr schwerer mache / indem er alles nach dem Geometrischen Grund richtet und lehret / wie sich solcher perspectivisch verschiebet / daß aus der Rundung ein Oval / aus dem Viereck eine Kauten werde / 2c. nachdem nemlich eines oder das andere zu Gesicht kommet. Ob nun wohl nicht abzulaugnen / daß diese Meynung ganz richtig und unwidersprechlich sey ; so muß man doch darbey geständig seyn / daß nicht eines jeden Gelegenheit ist / die Geometriam und artem Opticam ex fundamento zu studiren / daß viel treffliche Maler / ohne solche / den Pinsel meisterlich geführet / in dem nemlich die vielfältige Übung / das Circelmaß so wol / als die Lehrgesetze zu Gesicht und in das scharfsichtige Urtheil bringen mag. Viel werden auch durch solchen Weg abgeschreckt / daß sie die Gedult verliehren / und mit den langweiligen Linien nichts zuschaffen haben wollen.

Belangend nun die Ebenmaß oder Symmetriam des Menschlichen Körpers / ist nicht ohne Verwunderung zu betrachten daß man aus der Grösse einer Zeen / oder eines Fingers / die Gestaltung des ganzen Leibes richtig finden kan ; daß also drey Bildhauer / in unterschiedlichen Orten / an einem Bilde / nach einmahl verglichener Höhe desselben / arbeiten können / und wann sie alle Glieder zusammen tragen / alle wohlfügen / und sich der Kunst gemäß schicken sollen.



### Schritt an den Leser.

Der Mensch ist 8 mal so lang / als sein Haupt / von den Haaren ob der Stirn bis zu dem Kien: Sein Angesicht ist drey Nasen lang / sein Fuß ist 2 von seiner Länge: Sein Nabel ist der Mittelpunct / wann er die Arme und Füße ausstreckt. Die Gliedmassen der Weiber sind runder / als die Gliedmassen der Mannspersonen. Die Kinder haben grössere Köpfe / als ihre Ebenmaß oder Proportion erfordert / und sind in dreyen Jahren halb so lang als sie ausgewachsen werden können. Wie hiervon zu lesen in den Scherzbuch des Niderländischen Mahlers Carl von Mander am 5. Blat.

Es liesse sich auch noch wol streiten / ob wolbesagten CRISPIN DE PASS Meynung gegründet / in dem er die corpora und Bilder nach den Säulen proportionirt haben will / und die Toscanam mit einem starcken Bauren / die Doricam mit einem Jüngling / die Jonicam mit einer ranigen Jungfrauen vergleicht / da doch die Kunst ihr Absehen von der Natur / und nicht die Natur ihre Modell von der Kunst nehmen soll und muß: allermassen / wie besagte Säulen nach den Bäumen gerichtet / die unten dick / und oben auf sich nach und nach verliren. Wann auch der Mensch mit einem Baum verglichen wird / so ist solcher für umgekehrt anzusehen / dessen Wurzel die Arme und das Haupt / gleichfar von dem Himmel ab / sich Erdwärts neigen / und ihn der Erden entziehen sollen / wie hierüber die Philosophi ihre Gedancken haben. Ist also die Gleichniß zwischen den Bäumen und Säulen / keines weges aber zwischen den Säulen und der Menschlichen Körper / zuerweisen.

Ein wolgestalter Mensch / welcher noch zu groß noch zu klein ist 6. Schuh hoch / wie gemeldet; ein Ries / oder wie die Poeten von den Helden und Halbgottern gedichtet / wird 9. Schuh hoch gebildet / die Götter aber bey 12. Schube hoch / und ist eine schöne Frage / wie man die Proportion / an dem Colosso zu Rhodis / durch dessen Füße die Galeern mit aufgezoqnen Segeln gefahren / finden können. Ist das ganze Bild 120. Schube hoch gewesen / so ist das Bild 20. Schuh breit / sein Angesicht 12. Schube / sein Nase und Daumie jedes vier Schube lang gewesen / wie hiervon zu lesen in den Philosophischen und Mathematischen Erquickstunden / part. 1. fol. 222. & part. 2. f. 205.

Wiel solten nicht glauben / wann sie es nicht selbst sehen / und ohne Unkosten erfahren könnten / daß ein Faden / der drey mal zu Ende um einen Finger gehet / just so lang / daß er auch um den Arm unter der Hand gehe / und mit beeden Enden zusammen treffe. Also ist des Menschen Leib über den Nabel 6. mal grösser / als der Arm unter der Hand / welches augenscheinlich zu erlernen / wann man den Arm 6. mal mit einen Faden umwickelt / und dadurch die Dicke des Leibes findet. Ferners ist auch dieses zu wissen: Der Faden



*Je me la foyde*



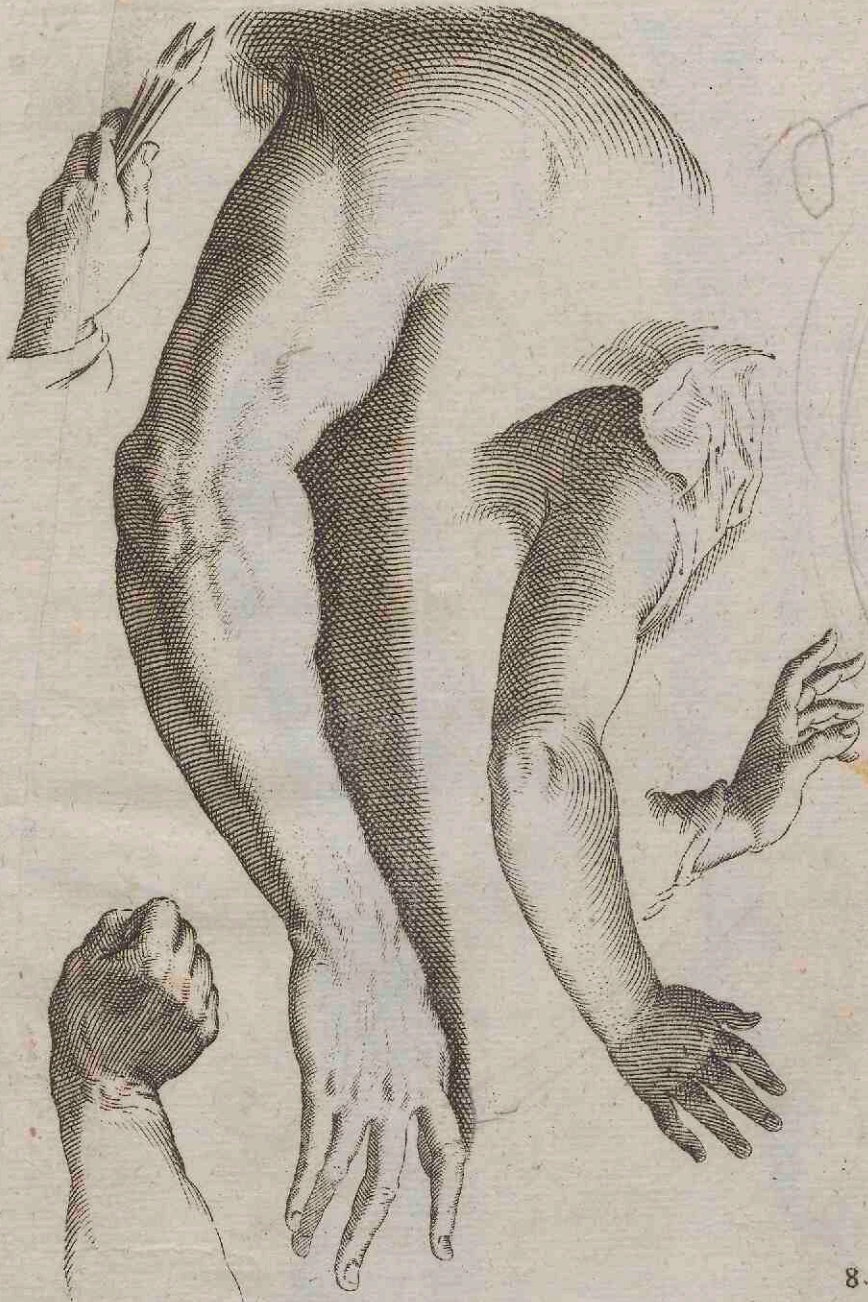
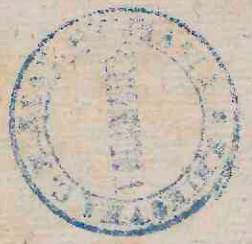
## Zuschrift an Den Leser.

7

Aden welche mit bey der Stirn um den ganzen Kopf gehet/wird mit auch von dem Kier bis in die Nucken reichen. Und ist sonderlich auch merckwürdig/das des Menschen Länge sich findet/wann er die Füße/ oder die Arme/so weit er kan/von einander strecket/welches man eine Klaffter nennet. Die Breite des Laibes/ oder von einem Kiebe zu dem andern/der Ellenbogen/ die Brüste, der Kopf mit dem ganzen Hals/ sind gleich/ wie auch die Länge des Angesichts und der Hand/ von dem längsten Finger/bis zu dem Knöchel des Arms. Die Höhe/ von dem Nabel bis zu dem Nucken/ ist gleich mit der Breite/ o beede Wärgel der Brüste von einander stehen/ und höchst zuvermunder/ daß alles was doppelt ist/ zu beeden Seiten/ und alles was einsichtigst/ in der Mitte des Leibes gleichständig zuerschen. Wann der Mensch an einem Bein stehet/so muß eine Bleyrechte Linie/über die Stirn/Nasen/ Nabel/bis auf den Fuß fallen: Stht er/ so macht er mit den Knien und dem Nucken einen geraden Winckel von 90. Grad. Hierbey ist auch nicht zu vergessen/ daß es in der Mahleren besser stehet/ wann der Glieder Bewegung übereck gestaltet wird; also/ daß die rechte Hand und der lincke Fuß mit dem rechten Arm in Bewegung kommet; fast wie die Thiere/ so die wea rechten oder zween lincken Füße nicht zugleich heben können/ sondern gleichgchrnckelt abwechseln/ das centrum gravitatis fortzutragen/ wie hier vor eine Figur zu sehen in den Philosophischen und Mathematicischen Ergründungen/ Part. 2. l. 10. Problem 22. f. 410.

Dieses alles ist von wolgestalten und Symmetrice proportionirten Menschen zuverschen/welches Ebenmaß bey den Juden nimmermehr zu finden/ und hat sie Gott zur Straffe von andern Menschen unterschieden/ als sigelb/bleich/ oder gar schwarz in dem Angesicht sind/ grosse Köpffe/ ungefaltte Mäuler/ ungleiche Naslöcher/ zu lange Arme/ bolhende Augen/ unge Ohren/ gekrümmt Finger/ oder dergleichen etwas haben/ und unter den Völkern erkant un gehasset werden: da hingegen die Christen wolgestalte zu seyn pflegen.

Der H. Kirchenlehrer Augustinus erwisset/ daß die Arche Noa/ nach der Proportion des Menschlichen Leibes (als nach dem vollkommensten Vorbild) durch an- und einben des H. Geistes/ gebauet worden. Die Proportion ist 300/50/30. od. 30/5/3. das ist 6. mal länger als breit (6 mal ist 30) und zehenmal länger/15 hoch/ (3 mal 10 ist 30.) und solches Maß ist auch andes Menschen Leib buntlich/wann man/ wie vor gemeldet/ die Breite über die Hüfte/ und die Höhe durch den Nabel nimmet. Moses berichtet auch/ daß besagter Kaste welchen Noa erbaut/ oben ein Fenster gehabt/ welches nur einer Ellen gro das ist sehr klein gegen dem andern Maß/ wiedann auch der Mund klein/ gegen andern Gliedern. Hier-

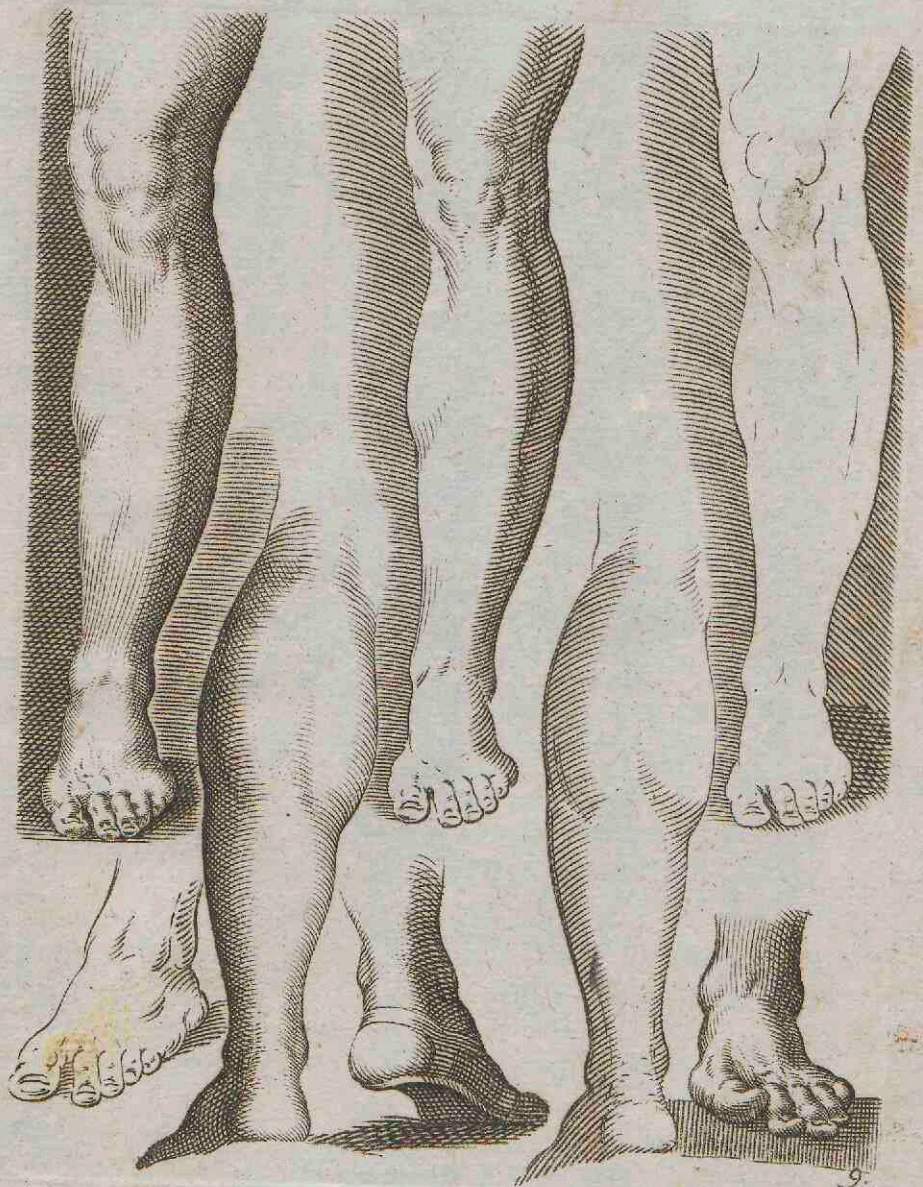
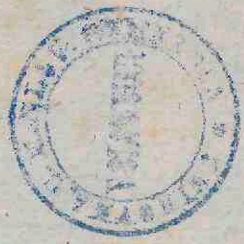


## Zuschrift an den Leser.

aus hat Noa einen Raaben und eine Taube (böse und gute Vot bedeutend) fliegen lassen: Von dem Maas der Thüre in der Seiten/wird Heynwegent nichts gemeldet / weil daraus von dem Kasten / wie bey den Menschen der Unflat entladen wird: Wie aber in besagten Kasten Thiere um die erret: ten Menschen seyn können / hat der hochernannte Herz Joseph Zartenbach Augenscheinlich erwiesen / und ist solches zusehen bey der Weimrischen Bibel zu Anfangs. Des Menschen Leib hat 72. Gliedmassen und auch so viel Gelencke / das ist 6. mal 12 / und so viel sind der Jünger Christi / als seines geistlichen Leibes Glieder / gewesen / abgebildet durch die 72. Elesten in der Offenbarung Johannis. Das Gedärm des Menschen ist 7. mal so lang / als sein ganzer Leib / wie Bauhinus beglaubt.

Zu Rom wird in einer Kirche die Höhe oder Statura Christi gesehen da sich niemand unterstellen soll / der gleiche Grösse habe: Es fügte sich aber / daß ein Spanier solche Höhe vermeintlich an sich befande / und es wegen einsonderbares ansehen verhoffte: Es sagte ihm aber seiner Beseken einer daß es ein böses Anzeigen / und wie Christus wäre gecreuziget worden / als würde er gehencket werden / darüber ist auch solcher sein Ruhm mit stillschweigen zuschanden worden.

Wie nun die richtige Ebenmaß der edelgemeldten Mahlaren wider Augen redet / und eine Sprache ist / welche jederman verstehen wil / der nicht blind ist: als ist so viel schwerer die allgemeine Beliebung zuerlangen / und ist auch selten ein Künstler zu finden welcher in allen Stücken gleich glücklich gearbeitet / und so wol in Landschaften / Wildern / Thieren / Contrafaien / Gebäuen / kleiner und grosser Arbeit ein endliche Vollkommenheit sollte erwiesen haben; dergestalt / daß auch die Meister der Kunst / vielmals aus Ehrsucht und Neid / sich so wenig / als sie Unverständigen in solchen Sachen / eines einstimmigen Urtheils vergleichen können. Michael Angelus Bonarottus, ein trefflicher Mahler / wurde von Raphael Sauctio d' Urbino, wegen gleicher Kunst/eiferig beneidet und berichtet: damit er nun dieses Neiders Splitters Urtheil zuschanden machte / malte er einen Bachum mit einem Satyro spielend / deen Arm er bey sich hielt / und auf das gestimmelte Stück / mit Rauch bedwärht / schriebe er seinen Namen und verhüllte denselben mit eintr die Wasserfarbe / daß er nicht mochte gelesen werden. Diese zerbrochne Tafel vergrube er in de Erde / da er wuste / daß ein Grund gesucht und ein Gebäu aufgeführt werden sollte und wurde also / nachgehender Zeit / das beste Gemähl für eine vnderbar. Antiquität aus der Erden gegraben / dem Pabst vrehrt / welcher es seinem Capellmahler dem Raphael zeig / und sein Urtheil davor ersforderte: da dann der Mahler sagte: Das St wäre unschätzbar / wann es nicht  
schad:



## Zuschrift an den Leser.

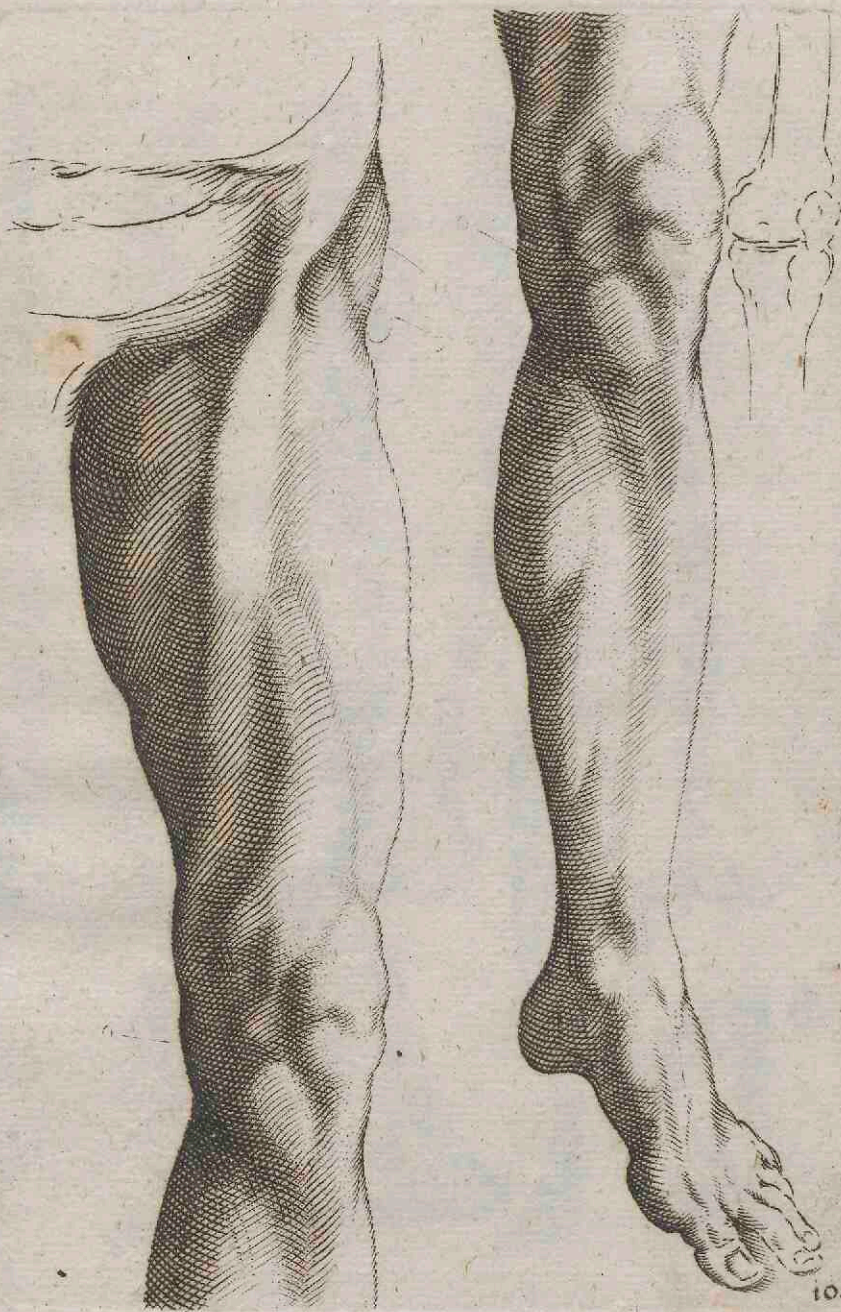
9

Schadhafft/ und der Arm darzu / von eben solches Meisters Hand bey-  
gebracht werden könnte. Michael Angelus stande darbey / und gabe sich  
für den Meister desselben an/ vermeldend/ daß er nicht nur den Arm des  
Savri gemacht / sondern auch seinen darbey verborgenen Namen/ wie  
er alsobald erwiesen / bengeschrieben / mit seines Neiders grosser Be-  
schimmung/ welcher unwissend gelobt/ was er sonst/ wider sein Gewis-  
sen zu schänden pflegte/ Beter. 15. Politic. c. 6.

Jervis hat der Helena Bildnis mit so überholder Schönheit gemah-  
let/ ias die lebendige Helena / von der verstorbenen und gemahlten gleich-  
sam überwunden worden; also/ das fast ganz Griechenland zugeloffen/  
das Kunststück mit Verwunderung anzusehen / und unter andern auch  
Nicostratus, welcher der Zeit nicht für den geringsten Meister dieser Kunst  
gehaten wurde: Dieser erstaunte ob dem ersten Publick solches Bildes/  
daß egleich einem Stein ohne Bewegnis darbey stehend verblieben/ und  
von der Betrachtung solches Gemähls entzucket/ von einem andern un-  
bedachtsamen Gesellen geschüttelt und gleichsam von dem Schlafe erwe-  
cket werden wolte/ mit befragen: was er an dem Gemähl so groß ver-  
wundete? darauf Nicostratus geantwortet: Dieses ist kein Bild für  
die Nicht-Eulen/ und wann du deine ungeschickte Augen/ mit den  
meinigen vertauschen könntest/ so würdest du diese Frage eines Blin-  
den/ an mich nicht gelangen lassen. Also wäre zu wünschen/ daß die  
Künste allein von der Künste und nicht die Unverständigen wie die Blin-  
den vorder Farbe redeten.

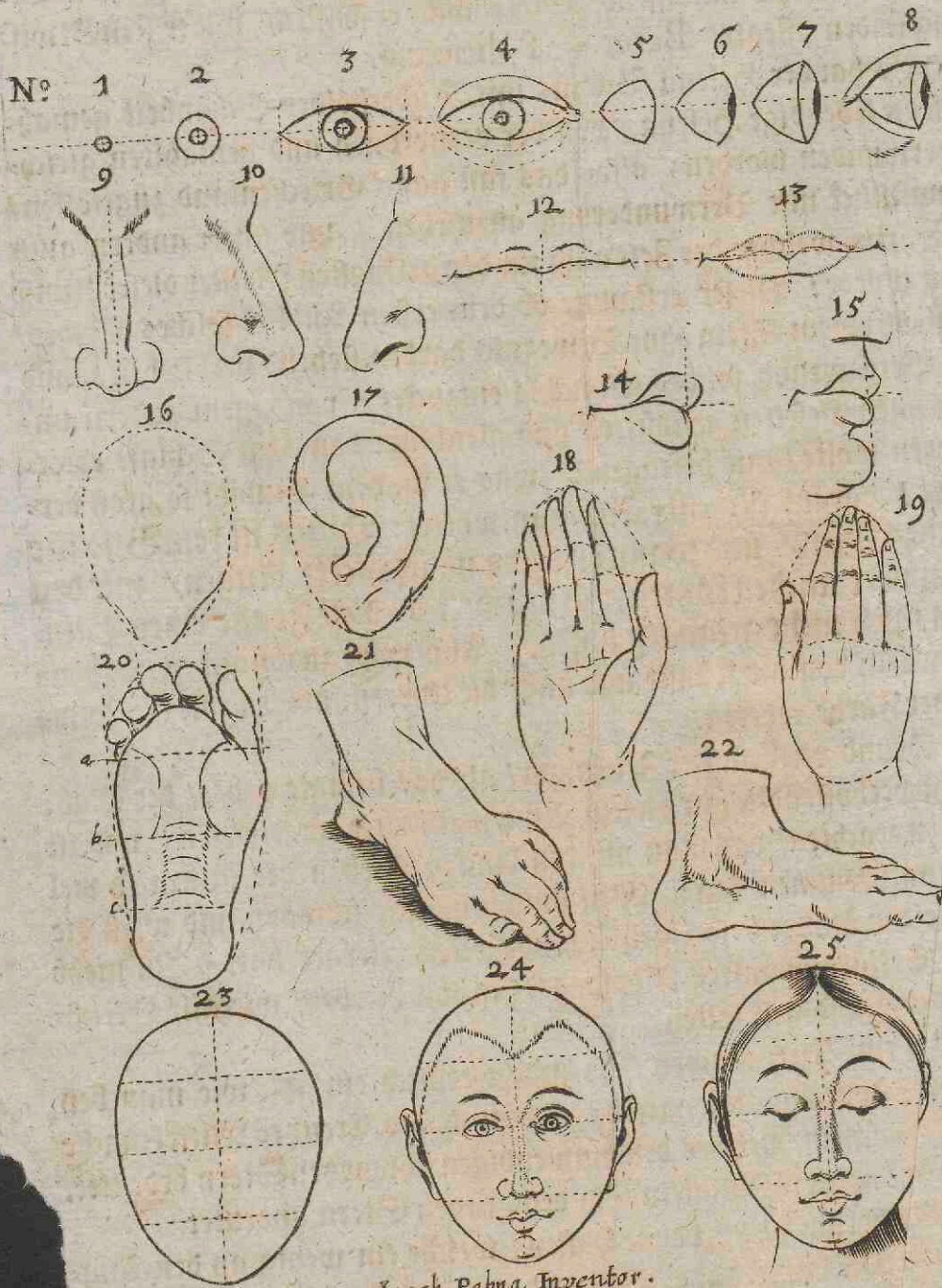
Der Grund vielbesagter Zeichnung/ als das besagte a/b/c/ der Mah-  
leren / ist verhoffentlich in diesem Buch meisterlich angewiesen/ und ist  
leichtlich zu erachten/ daß man mit den bunten Farben der Natur so viel  
ähnlichemachkommen kan; Weil man nur mit schwarz und weiß die  
Gleichnis der Bilder/ so eigentlich vorstellen erlernet hat. Zu mehr  
deutlicher Erklärung unsrer Meinung sehen wir hierbey/ wie alle Strich-  
lein aufeinander folgen sollen.

- Wilt u ein Aug machen / so mache erstlich ein  $\text{F}$  wie man bey  
No. 1. mit Tüpplein angewiesen/ und umb des Creuzes Mittel mache  
ein rundes Kinglein/ welches den innwendigen schwarzen Stern bedeutet.
2. Mache noch ein Kinglein/ so den grauen Stern andeutet.
  3. Füh herum zwei gebogne Linten/ welche ein wenig an den Aug-  
apffel rühren. Die Länge hat 3. Breiten des Augapffels/ wie geduppelt ist.
  4. Das Auggrüblein ober dem Auge/ und dann verfare mit Vers-  
wendung des Augapffels/ wie auf dem vierdten Blat zu sehen.  
Soll ab das Gesicht nur seitwärts zu sehen bekommen / so muß  
s. Ein

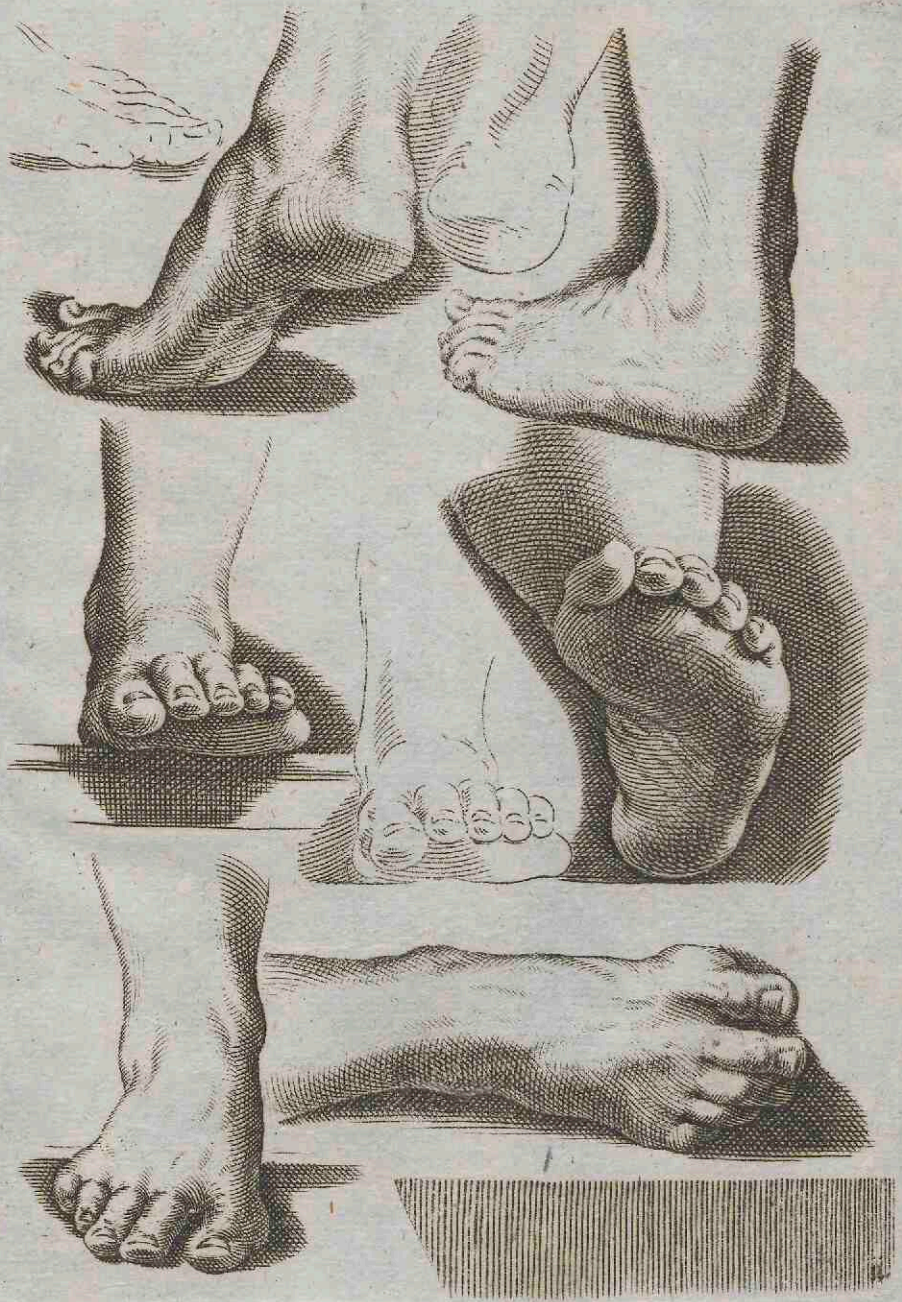


Zuschrift an den Leser.

5. Ein ausgebogener Dreynangel gemacht/ und mit Pünctlein durchzogen werden.  
Daraus  
6. Ein länglichtes halbes Oval ganz schwarz. Und

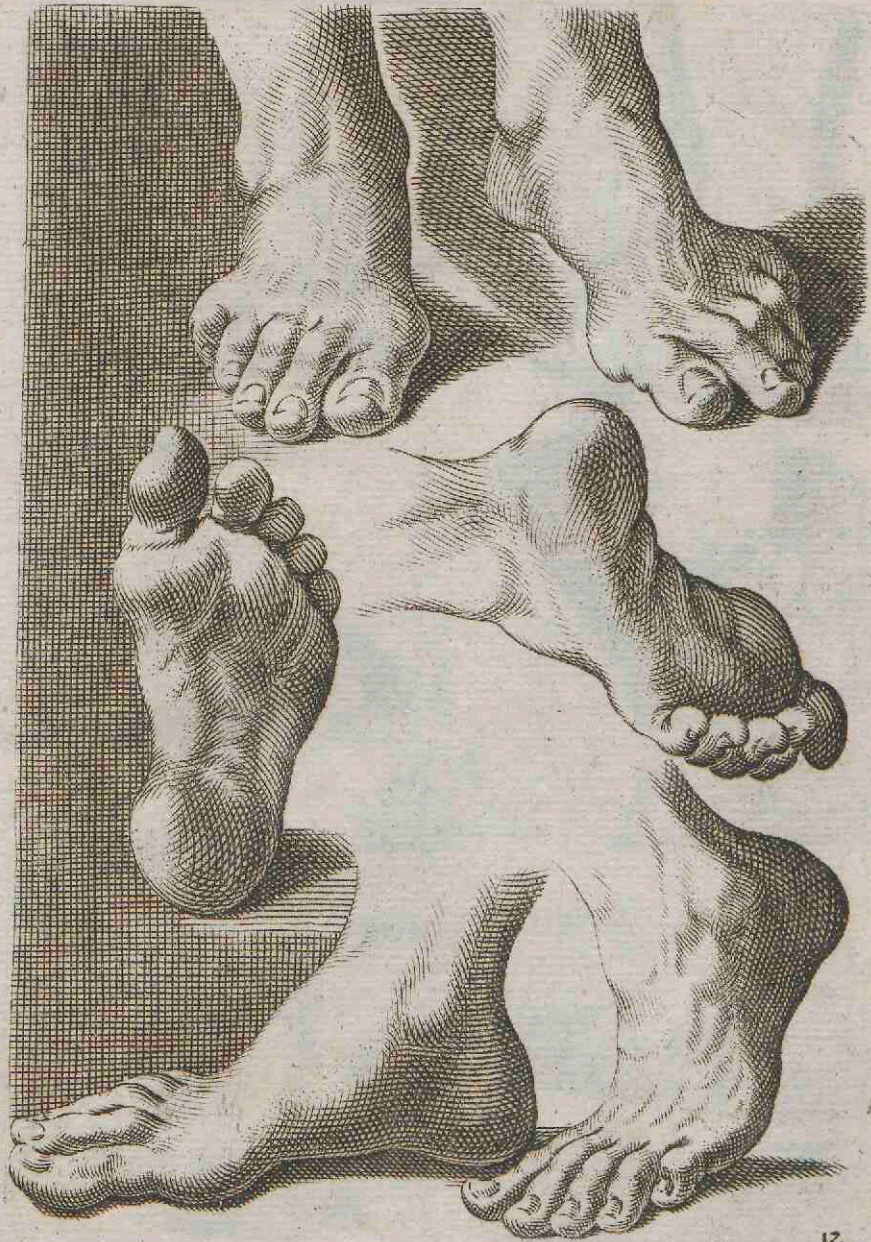


Jacob Fahna Inventor.





7. Den grauen Stern von dem obern scharffen Ecke zu dem untern.
8. Nach darüber die Augbraune / und folge dem ersten und andern Riß des 11. Blats.
9. Ist eine Nase für sich / begreiffet den vierdten Theil des ganzen Kopffs / wie Num. 24. folget.
10. und 11. ein rechte und lincke Nase / welcher Spitzlein ein wenig überhangen.
- Die Breite der Nase machet 2. Drittel der Länge / oder  $\frac{2}{3}$ . des Angesichts Breite.
12. Der Mund soll ein wenig über die Breite der Nasen treffen / wie Num. 25. zu sehen / und für sich mit dem Ober-Leffzen von mittelmäßiger Dicke / mit dem Mittelspitzlein über dem Creuz / und
13. Den Unterleffzen / das Grüblein zwischen dem Munde und Kien / ist so weit als der Ober-Leffzen von der Nasen stehet.
14. 15. Die Leffzen neben der Seiten / sampt der Nasen und dem Kiene.
16. Das Ohr läffet sich in eine Oval füglich schlossen / und ist seine Länge gleich der Länge von dem Augbraunnen bis zu dem Nasensöchern. Besiehe die 24. und 25. Figur.
17. Diese Oval ist unten gespitzt / und folgen die Lineamenten der Kröspel. Besiehe das 3. und 4. Blat.
18. Die Hand hat dreyer Nasen oder des Angesichts Länge / kan auch ein Oval geschlossen werden / wie innwendig / und
19. Auswendig dergleichen Hände zu sehen. Des Ovals obere Helffte gehöret zu den Fingern / wie mit Punctlein bemercket / und muß solche Helffte in ungleiche Theile zu den Fingern gesondert werden / deren Höhe der Oval-Riß beschleufft.
20. Der Fuß kan auch in ein Oval geschlossen werden / wann man ihm an die Sohlen sihet / und in vier gleiche Theile theilet / deren der unterste die Ferfen / der zweyte die Höle der Fußsohlen / der dritte die beyde Ballen / und der vierdte die Zeen unterscheidet. Von diesen 4. Theilen nimme 3. und theile sie in 5. von den 5. werden dir drey die Breite des Fußes geben / wie mit a / b / c / bemercket ist.
21. 22. Der Fuß / nach der Seiten anzusehen / kan auch in vier Theile getheilet werden.
23. Das Haupt ist gestaltet wie ein Ey / in der Mitten muß es von oben ab gleich getheilet und dann noch in vier Theil gesondert werden / deren der oberste zu den Haaren / der zweyte zu der Stirn / der dritte zu der Nasen / der vierdte zu den Lippen / Mund und Kien gehörig ist.



## Zuschrift an den Leser.

Dieses Viertel wird wieder in 3. Theil getheilt / deren 1. von der Naser zu dem Munde. Der 2. von dem Munde an das Kien. Der 3. ist die Höhe des Kiens. So lang das Aug ist / so weit stehet ein Aug von dem andern.

24. Die Ohren stehen oben den Augbrannen gleich / und unter den Nasenlöchern. Die Dicke des Halses ist ein halber Kopf.

25. Die Länge des Halses vom Kien / bis an das Halsgrüblein / ist einer Nase lang.

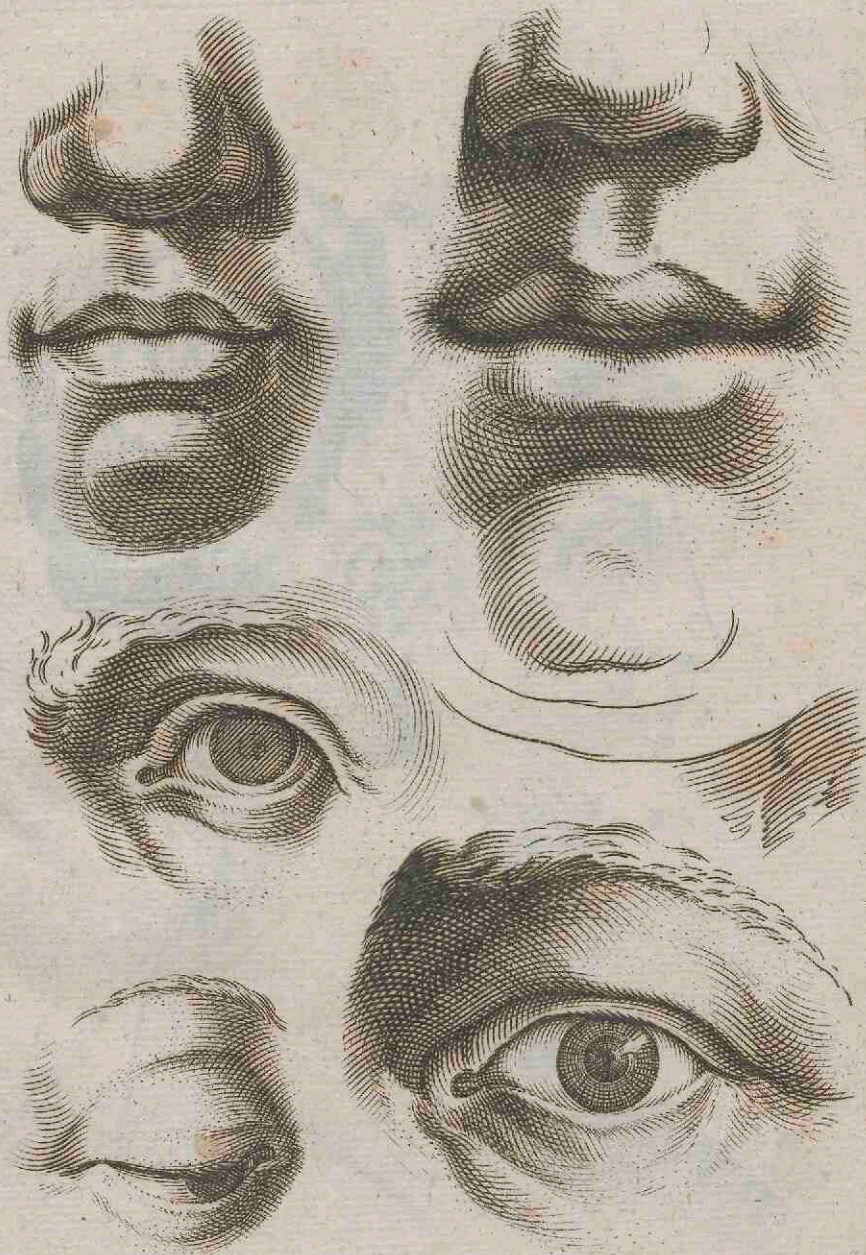
Ein mehrers wird die Übung leichtlich an die Hand geben / und ist schließlich zu mercken / daß der Aug-Punct / oder nachdem eine Sache angesehen wird / auch eine veränderte Gestalt gewinne / wie in dem

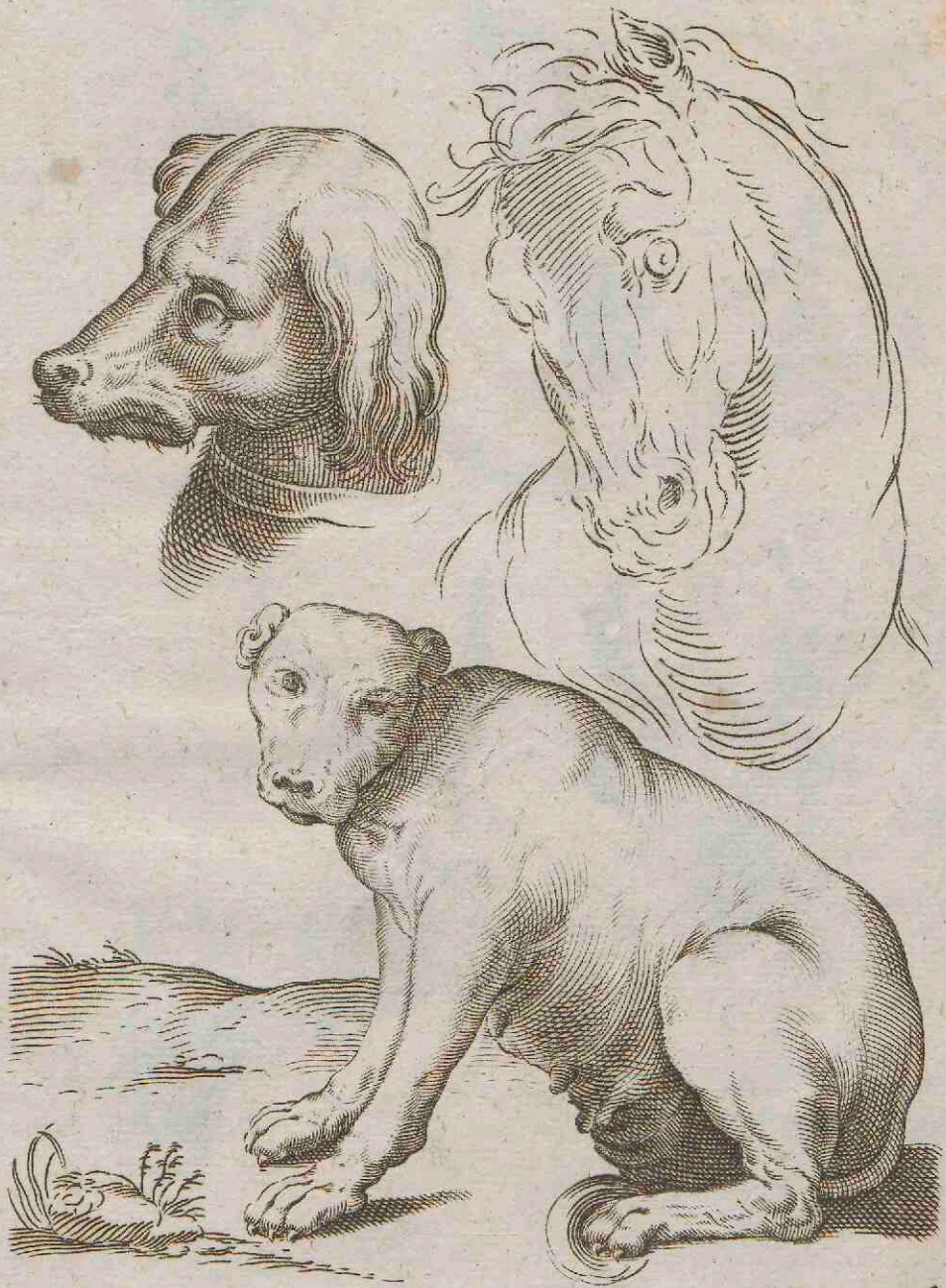
Discurs von der Mahleren bey des Vosse Eßbüchlein vermeldet wird.

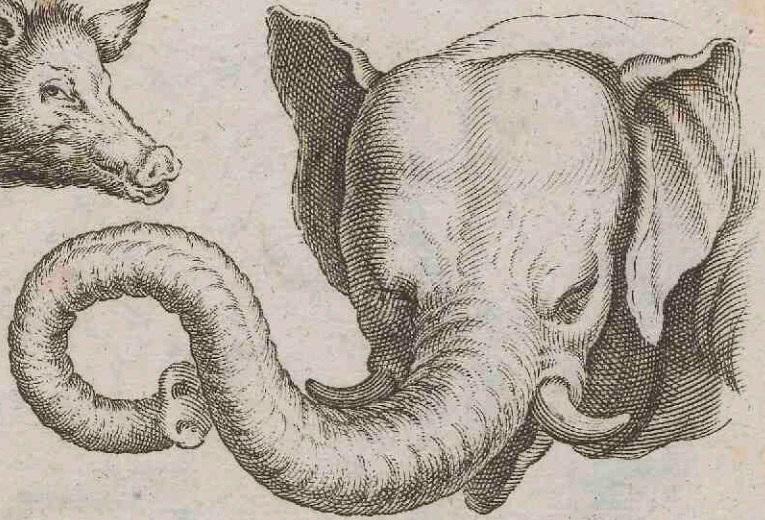
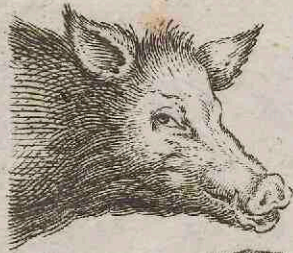




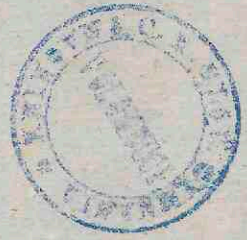










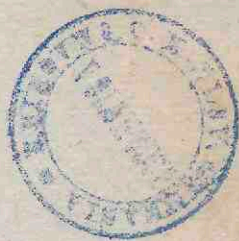










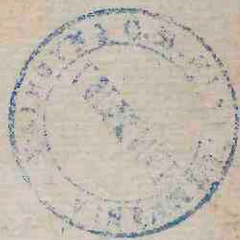








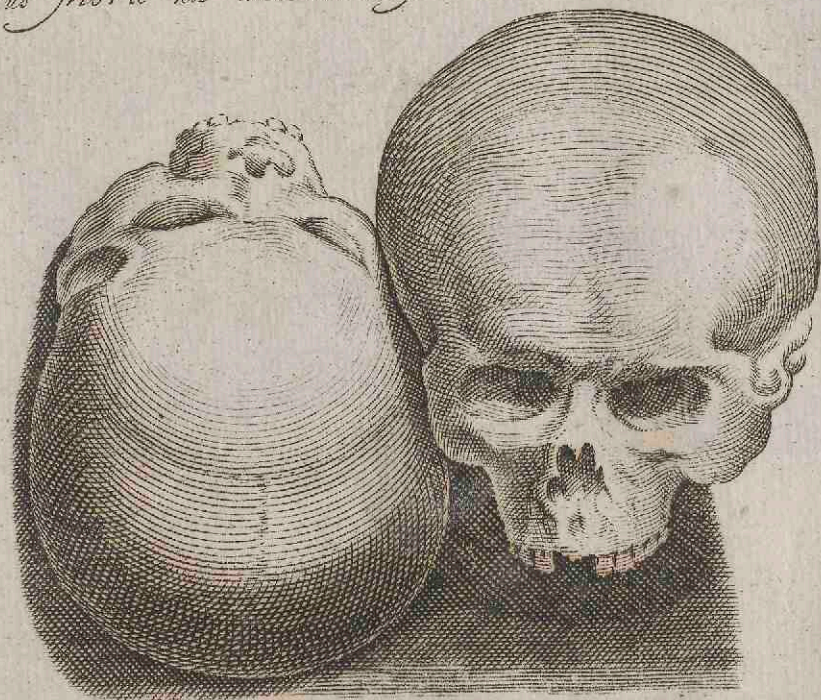


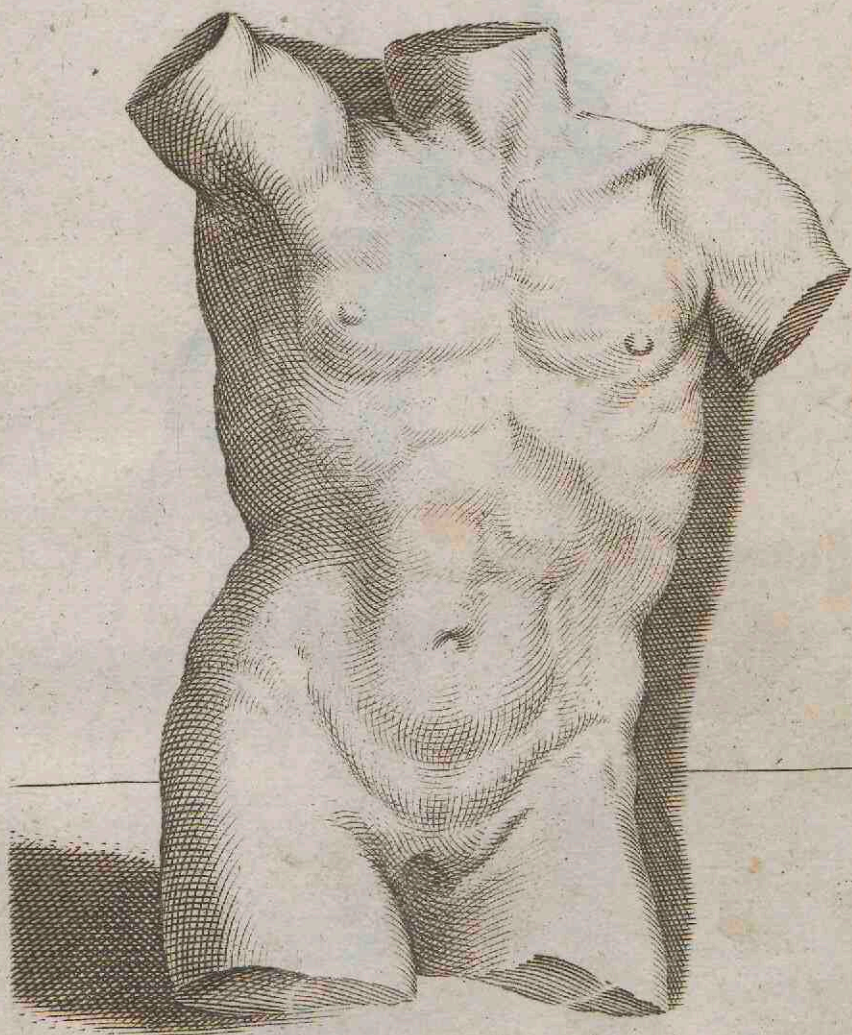
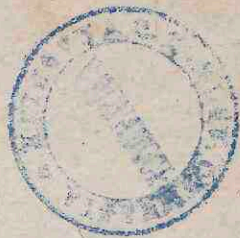






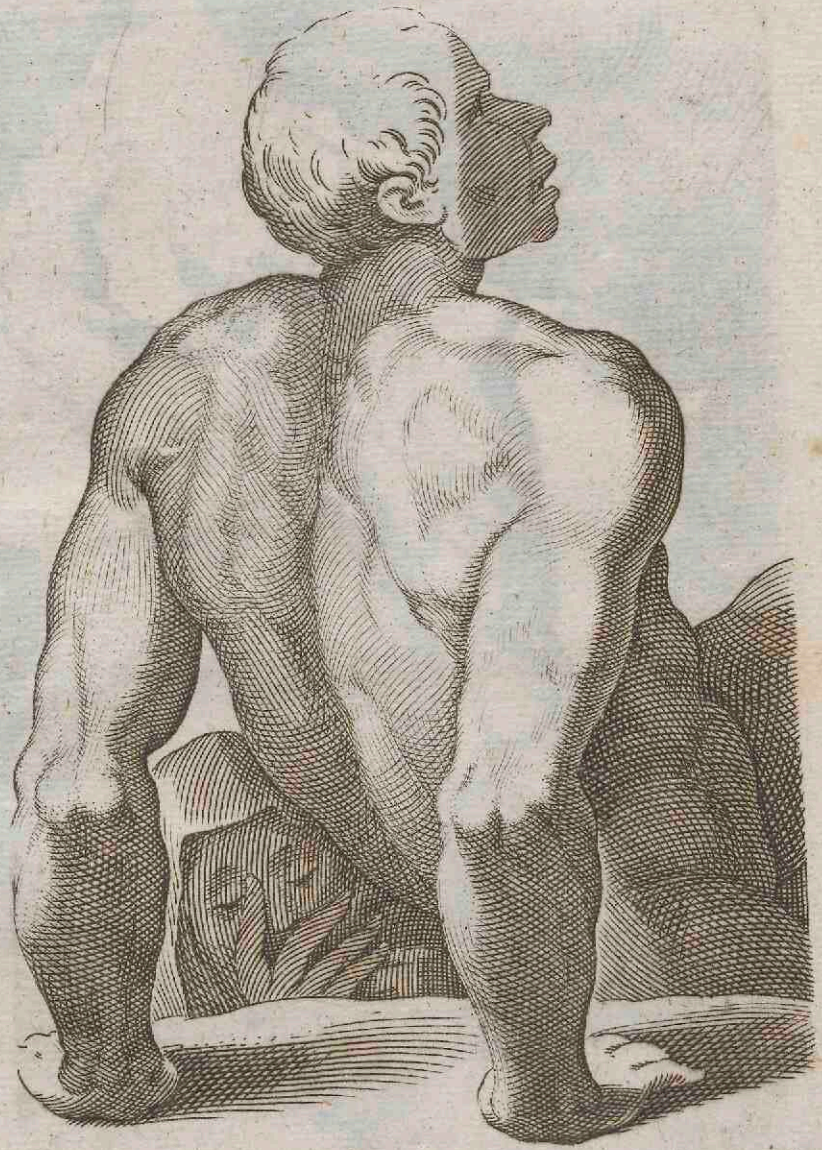
*Nil certius Morle nil incertius die Mortis*

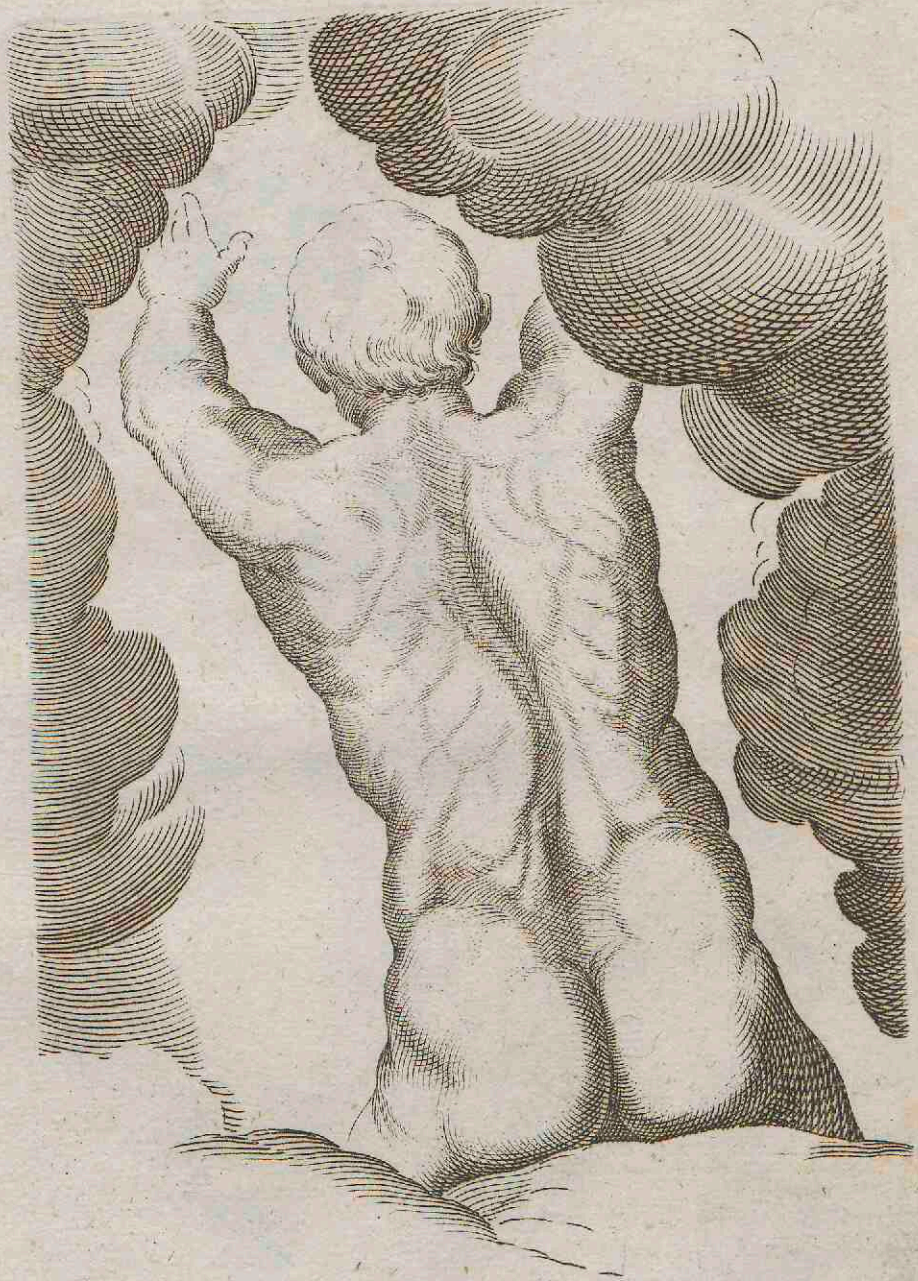


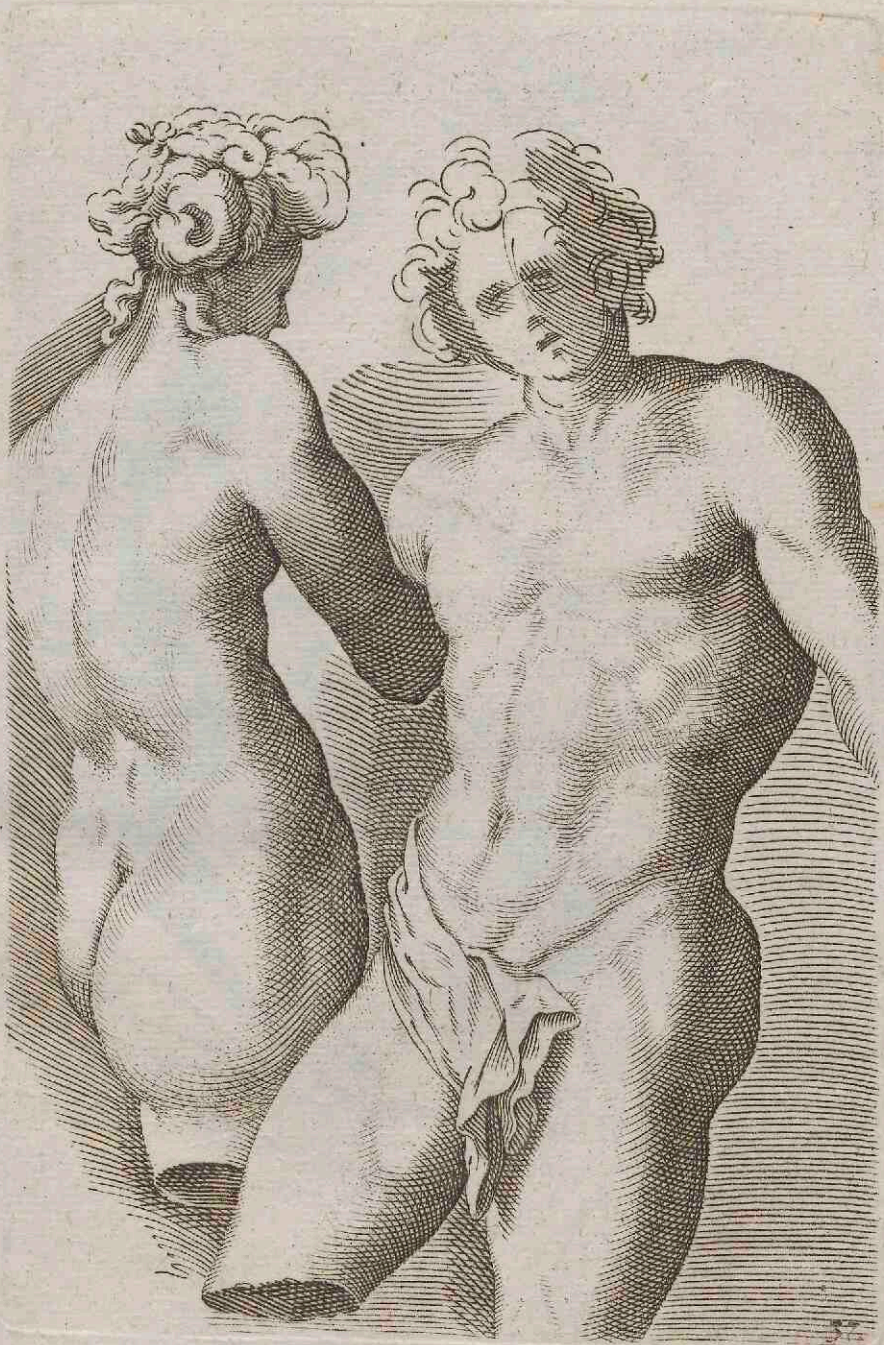
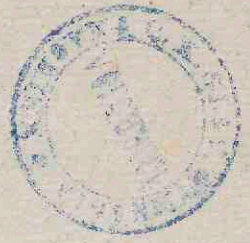


34.



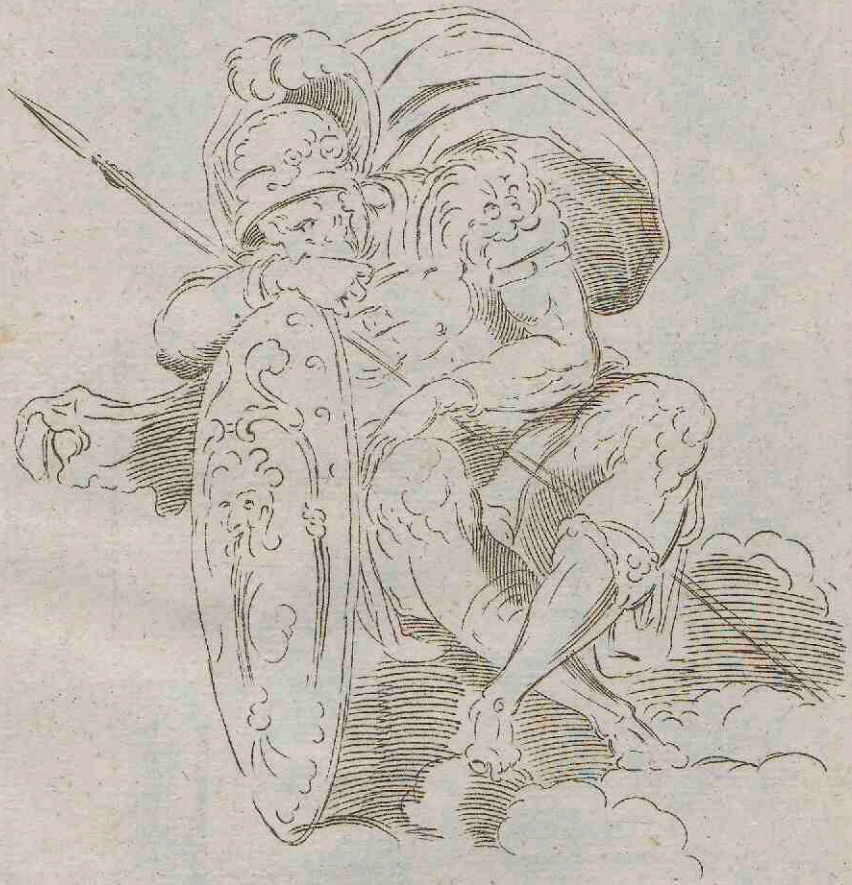




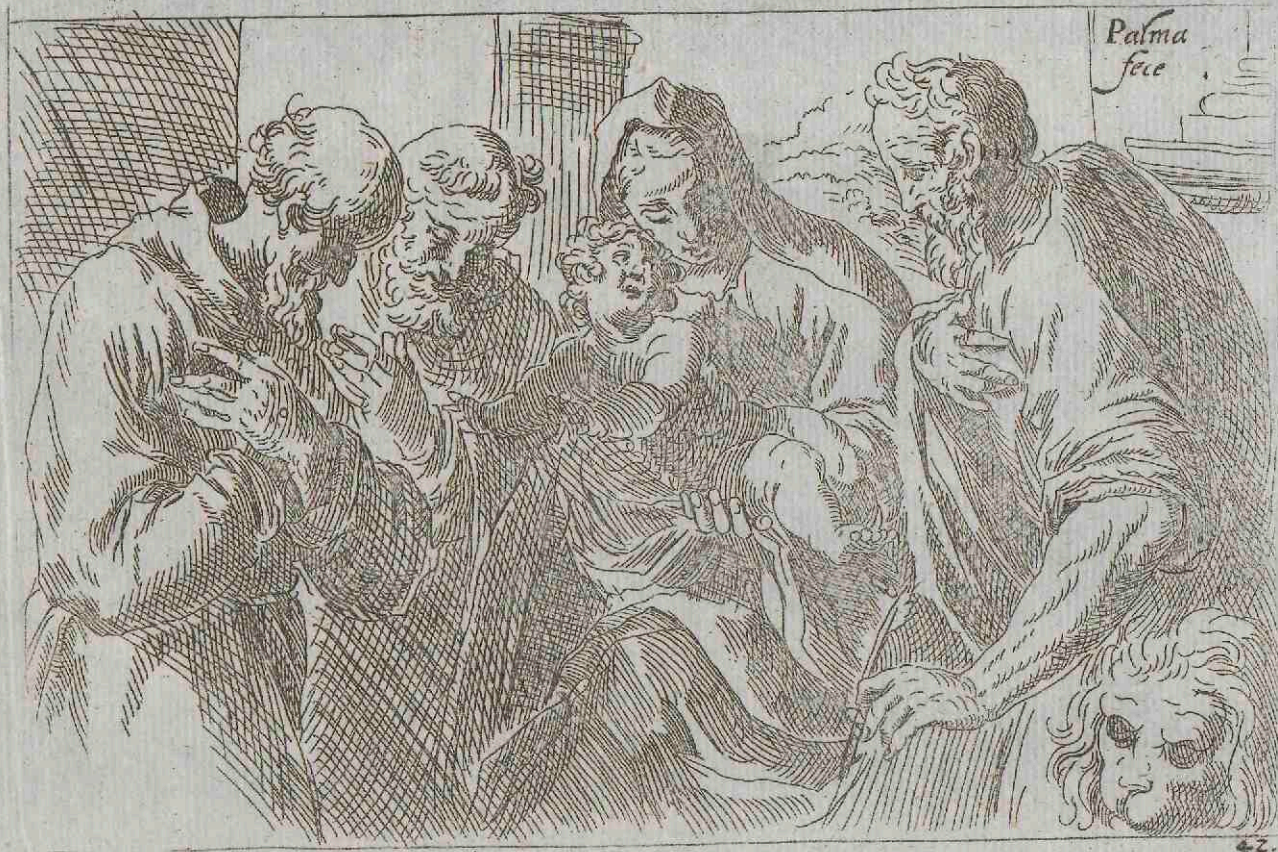








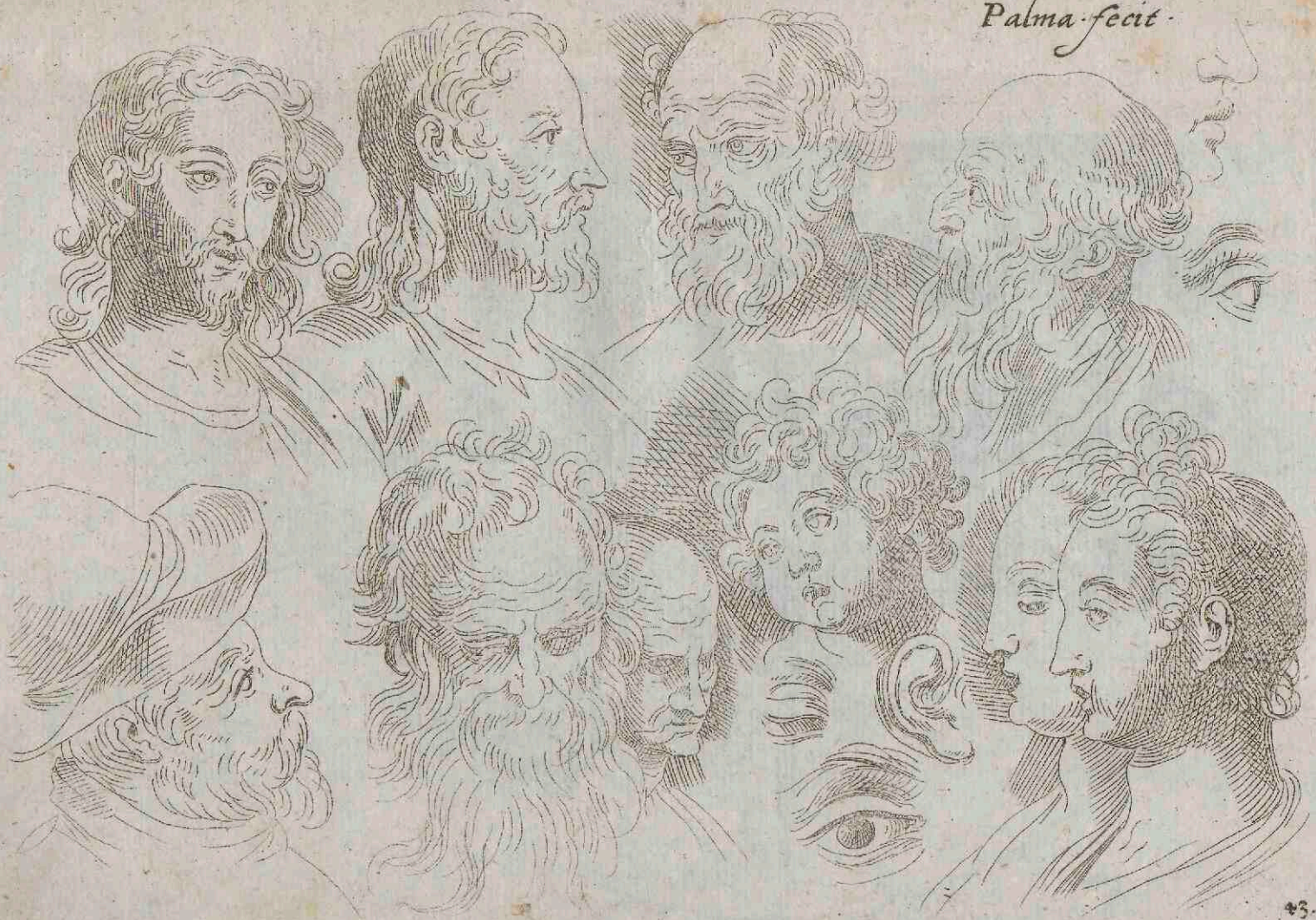




Palma  
fecit

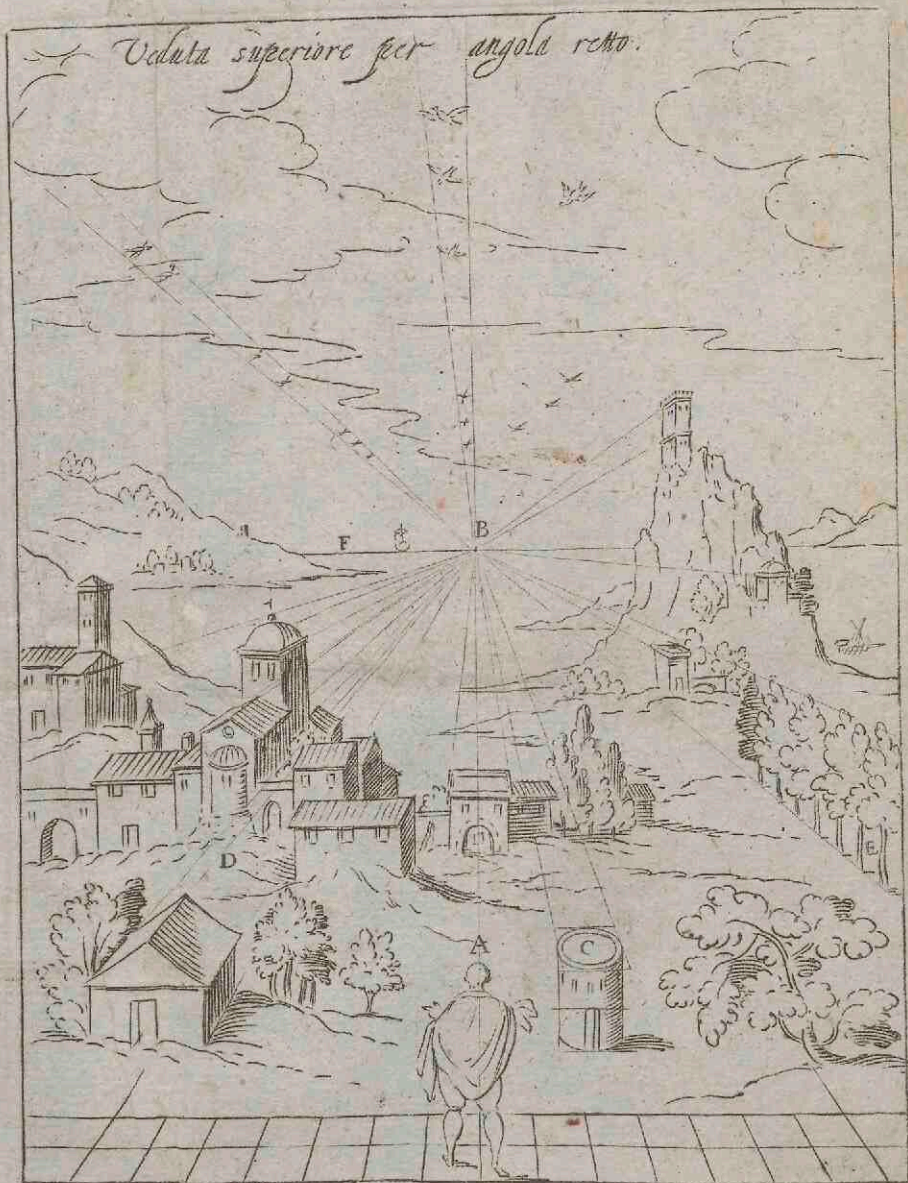


*Palma fecit.*

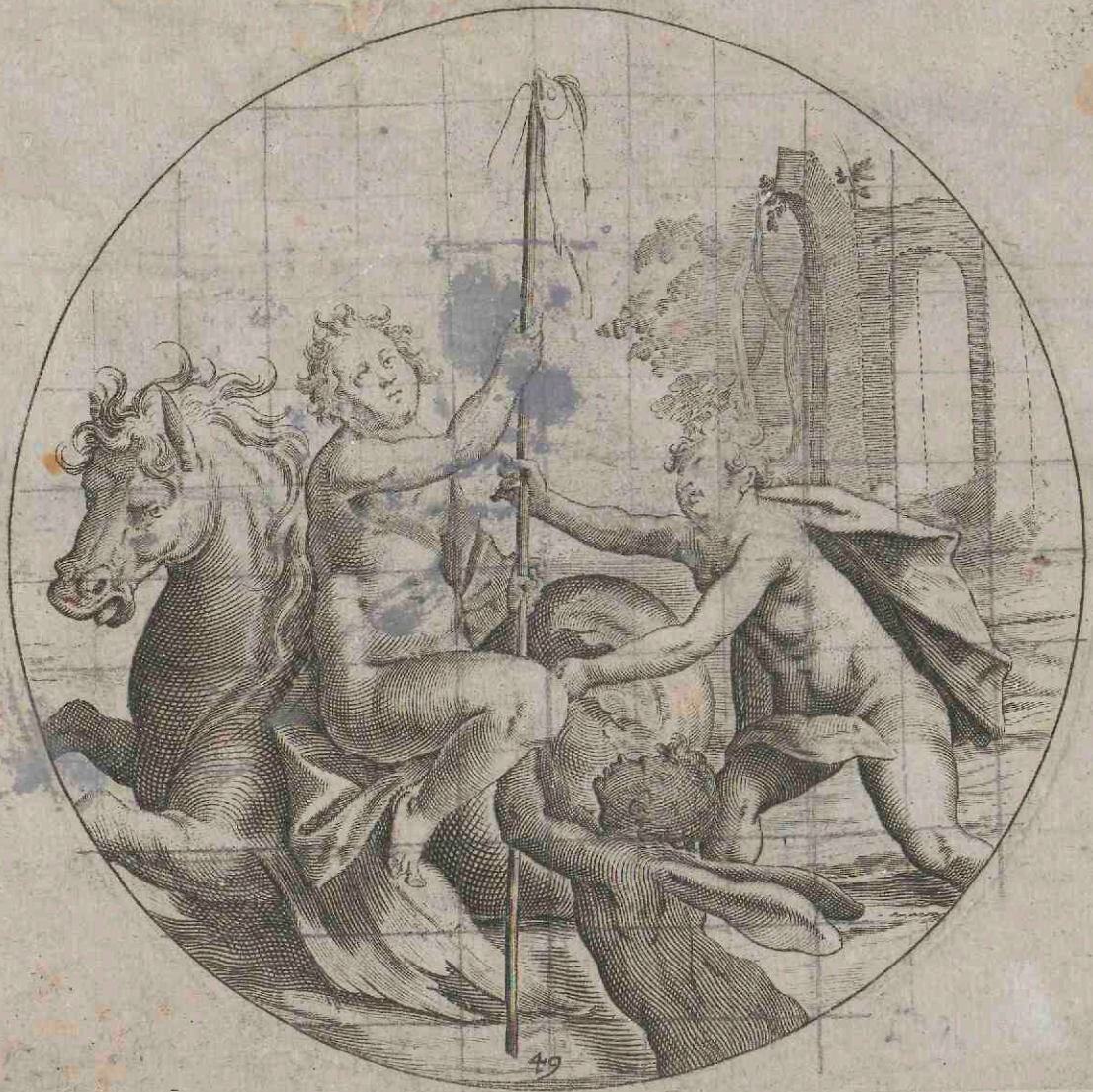


Palma fece.





- |                                           |                                                        |
|-------------------------------------------|--------------------------------------------------------|
| A. Positura della veduta.                 | D. Casotta con altri edifizij e angola retta           |
| B. Horizonte cioè termine dell'occhio.    | E. Veduta de li alberi e linea retta orizzon-<br>tale. |
| C. Edifizia circolare della veduta destra | F. Agua orizzontale.                                   |
|                                           | <i>supra.</i>                                          |



49